

Auslandssemester:	WiSe 2023/2024
Universität:	National Taiwan University (NTU) (國立臺灣大學)

Anika
Wilke

Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der National Taiwan University in Taipeh

Insgesamt fünf Monate habe ich in Taipeh verbringen dürfen und kann ohne zu zögern sagen, dass es eine unvergesslich schöne Zeit in meinem Leben war. Wer gerade mit dem Gedanken spielt, sich für ein Stipendium in Taiwan und insbesondere an der NTU zu bewerben, den möchte ich hiermit ausdrücklich ermutigen, genau dies zu tun. Sowohl die Taiwanesen als Volk als auch die Natur und Kultur des Landes sind ganz und gar wundervoll. Nichtsdestotrotz unterscheidet sich Taiwan selbstverständlich grundlegend von Deutschland, so dass man an der ein oder anderen Stelle auf Schwierigkeiten oder mindestens mal auf Unvertrautes trifft. Um vielleicht dem ein oder anderen die Eingewöhnungsphase ein bisschen zu erleichtern, möchte ich euch deswegen im Folgenden ein paar Tipps aus meiner eigenen Erfahrung mit auf den Weg geben. Viel Spaß in Taiwan!

Die Vorbereitungen waren leider der schlechteste Teil meines Auslandssemesters, weil die Kommunikation mit der Universität in Taiwan in vielen Bereichen nicht gut funktioniert hat und man sehr viele Informationen nur über Umwege und auf Nachfrage erhalten hat. Die gute Nachricht: Danach ging es nur noch bergauf 😊 Um den verpflichtenden Gesundheitstest sowie um etwaige Auslandsversicherungen sollte man sich unbedingt so schnell wie möglich kümmern, weil einiges unter Umständen sehr lange dauern kann und am Ende möglicherweise die Zeit knapp wird. Selbiges gilt auch für das Visum, insbesondere, wenn man einen langen Anfahrtsweg bis zum nächsten Generalkonsulat hat.

Die Anreise war lang und anstrengend, aber gut. Die Behörden am Flughafen in Taoyuan sind freundlich und machen einem nicht unnötig das Leben schwer; bei Immigration wartet man ca. eine Stunde. Auch der Erwerb einer taiwanesischen SIM-Karte ist vor Ort problemlos möglich, alle Flughafenmitarbeiter sprechen zudem mindestens grundlegendes Englisch. Der Transport von Taoyuan nach Taipeh läuft einfach über die Flughafen-MRT-Linie, die sich direkt im Flughafengebäude befindet.

Von dort aus benötigt man 35-45 Minuten bis in die Hauptstadt, ab da ist man gut an die umliegenden Bezirke angebunden.

Der Transport ist innerhalb von Taipeh hervorragend; ein Monatsticket für alle Tram- und Busfahrten kostet umgerechnet circa 28 Euro. Die MRT ist extrem sauber, zuverlässig und pünktlich, Busse leider weniger, aber nicht schlimmer als in Deutschland. Anders als in Europa gibt es nach 0 Uhr bis 6 Uhr morgens keinen öffentlichen Verkehr, so dass man entweder zeitig zu Hause sein oder Taxi/Uber fahren muss, was aber insbesondere verglichen mit europäischen Preisen bezahlbar ist. Öffentlicher Verkehr außerhalb von Taipeh ist weniger ausgebaut, insbesondere an der Ostküste. Dort muss man z.T. sehr lange auf Busse warten, und auch die Haltestellen sind rar gesät. Der Weg lohnt sich trotzdem: Yilan und Hualien sind landschaftlich unglaublich schön, und vor allen Dingen das Märchendorf Jiufen (von dem auch die Szenerie im Film „Chihiros Reise ins Zauberland“ inspiriert ist) sollte jeder, der nach Taiwan fährt, gesehen haben.

Mein Wohnheim, das Wohnheim „Yuantong“, liegt weit ab vom Campus (ca. 1 Stunde mit öffentlichen Verkehrsmitteln). Vor Ort schläft man in 4er-Zimmern. Die Miete ist mit rund 500 Euro für sechs Monate sehr günstig. Die Mitarbeiter im Wohnheim können nur wenig Englisch, sind aber allesamt sehr lieb, bemüht und hilfsbereit. Direkt neben dem Wohnheim sind ein Supermarkt und mehrere Convenience Stores. Das Wohnheim hat keine Küche und nur Waschmaschinen mit kaltem Wasser, von der Nutzung des Kühlschranks ist aus hygienischen Gründen abzuraten. Insgesamt war meine Erfahrung in Yuantong jedoch sehr positiv: Meine Flurgenossen im Wohnheim waren alle sehr nett, bei ihnen handelte es sich fast ausschließlich um Austauschstudenten der unterschiedlichsten Nationen, aus denen sich sehr schnell eine Gemeinschaft gebildet hat. Folglich hat man sich im Wohnheim sehr wohl gefühlt.

Vor Semesterbeginn wurde ein umfangreicher Einstufungstest gemacht, der eine möglichst passende Einordnung der Studenten in die verschiedenen Sprachniveaus gewährleisten sollte. Unterricht ist abhängig davon, ob man sich für den Enhancement-Kurs entscheidet, drei- oder fünfmal die Woche jeweils morgens zwei Stunden von 8 Uhr bis 10 Uhr, was einem viel Zeit für eigenständiges Lernen, aber auch für die Erkundung des Landes und der Kultur lässt. Die Dozenten sind alle sehr lieb und bemüht, Lernzuwachs ist wie bei Sprachunterricht immer natürlich sehr stark von der Eigeninitiative abhängig. Auch hier hat man Kurskameraden aus aller Herren Länder, allerdings hauptsächlich Japaner, die alle sehr freundlich waren. Anders als die Taiwanesen waren die anderen Austauschschüler alles andere als schüchtern und sehr daran interessiert, Kontakte zu knüpfen, so dass man unter diesen sehr einfach Freunde finden konnte. Der Vorteil hiervon war, dass viele von ihnen (insbesondere Ostasiaten) besser Chinesisch als Englisch können, so dass

man direkt einen Sprachpartner mit gleichem Sprachniveau hat und nicht so schnell in Versuchung kommt, auf Englisch umzusteigen.

(Nicht europäische) Lebensmittel in Taiwan sind sehr günstig, insbesondere Restaurantbesuche sind bedeutend weniger kostspielig als in Deutschland. In Convenience Stores sind sehr viele Alltagsgegenstände rund um die Uhr zu erwerben, was sehr praktisch ist. Auch sonst kann man in Supermärkten oder auch auf dem Unicampus alles bekommen, was man zum Leben braucht, in Distrikten wie Ximen ist auch ein klassisches Shopping-Erlebnis möglich. Auch auf Night Markets kann man sowohl an Essen und Trinken als auch an sonstigen Gegenständen alles bekommen, was das Herz begehrt. Gerade Schmuck und insbesondere Ohrringe lassen sich in Hülle und Fülle kaufen.

Wer sich wie ich vegetarisch oder sogar vegan ernährt, wird in Taiwan einige Schwierigkeiten haben, es ist aber durchaus möglich, nicht zuletzt durch das sehr gute und günstige vegane Buffet in der Universitätscafeteria. FamilyMart verkauft ebenfalls einige vegetarische und vegane Gerichte, 7Eleven und Highlife eher weniger. Durch die Abwesenheit einer Kochmöglichkeit im Wohnheim war man leider häufig gezwungen, zu Convenience Store-Essen zu greifen. Wer deutsches Brot vermisst und bereit ist, etwas mehr Geld zu zahlen, wird in „Omas deutscher Bäckerei“ fündig und zufrieden. Mir hat das Essen von dort das ein oder andere Mal gut über Heimweh hinweg geholfen 😊

Taiwan hat als Land insbesondere landschaftlich unfassbar viel zu bieten, so dass einem niemals langweilig werden wird. Mein persönlich schönstes Erlebnis war ein Sonnenuntergang am Qixingtán (七星潭) in Hualien, dem kein Foto oder Video gerecht werden konnte. Ebenfalls sehr eingeprägt hat sich mir eine Taxifahrt durch den Nationalpark Taroko, während der der sehr freundliche Taxifahrer zwischendurch mehrfach für teilweise eine halbe Stunde angehalten hat, damit meine Freunde und ich umherlaufen und die besten Fotos machen konnten, während er uns interessante Hintergrundgeschichten zur Landschaft erzählt hat. (Eine private kleine Tour sozusagen – dieser Mann repräsentiert für mich wie kein Anderer die Freundlichkeit der Taiwanesen.)

Des Weiteren verfügt die Universität über eine riesige Anzahl an Clubs / AGs (社团), in denen man jeglichem erdenklichen Hobby nachgehen kann, von ganz klassischen Dingen wie Gitarre spielen und Büchern bis zu Carpoeira und Pokémon, so dass für jeden etwas dabei ist. Ich persönlich habe am Kpop-Tanzclub und am Aikido-Club teilgenommen. Letzterer hat sich wirklich wie eine kleine Familie angefühlt, es war eine sehr angenehme Atmosphäre.

Es ist leider, wenn man nicht schon sehr gut Chinesisch spricht, sehr schwierig, taiwanesishe Freunde zu finden, weil diese häufig sehr schüchtern sind und westlich-aussehenden Ausländern aus Angst, Englisch sprechen zu müssen, oft aus dem Weg gehen. Nichtsdestotrotz sind alle Taiwanesen wie oben bereits erwähnt extrem freundlich und hilfsbereit, wenn man direkt auf sie zugeht. Ich habe wirklich fast ausschließlich positive Erfahrungen machen dürfen und habe das taiwanesishe Volk sehr lieb gewonnen. Außerdem ist es wie oben auch schon beschrieben sehr einfach, Kontakt zu anderen Austauschschülern aufzubauen, so dass man wirklich keine Angst davor zu haben braucht, eventuell einsam zu sein.

Als ich Taiwan Ende Januar schlussendlich verlassen musste, ging das nur mit großem Widerwillen; gerne wäre ich noch ein paar Wochen geblieben. Obwohl meine Zeit in Taiwan noch gar nicht so lange vorbei ist, kann ich jetzt schon sagen, dass ich fast ein bisschen Heimweh habe und es kaum abwarten kann, möglichst bald wieder zurückzukehren.

Von daher noch einmal der Appell: Bewerbt euch auf einen Stipendiumsplatz an der NTU! Und wenn das schon geklappt hat: Ganz, ganz viel Spaß bei einer der schönsten Erfahrungen eures Lebens.